

100 Jahre Eifelverein in der Burgstadt Heimbach

von Josef Daheim

Heimbach vor 100 Jahren

In fast allen Veröffentlichungen über die Gründung des Eifelvereins liest man von der im vorigen Jahrhundert die Eifel beherrschenden Not. Sie rief allerorts Maßnahmen hervor, die der "armen Eifel" aus dem wirtschaftlichen Abseits heraushelfen sollten. Eine Hilfsmaßnahme besonderer Art führte der Zentral-Gewerbeverein Düsseldorf mit Unterstützung der Provinzialverwaltung vor 100 Jahren in Heimbach durch. Zu der Zeit, so wird in der Schulchronik von Heimbach berichtet, war die Herstellung von Heimbacher Stühlchen für die Einwohner des Ortes ein lohnender Nebenerwerb und wurde in zahlreichen Familien betrieben. Die Fertigung von Stühlen ging damals schon auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück. Auf diese Tradition aufbauend versuchte man mit der oben genannten Maßnahme, in Heimbach eine lohnende Holzindustrie aufzubauen. Dieses interessante Vorhaben ist eine eigene ausführliche Darstellung wert, die allerdings über den Rahmen dieses Themas weit hinausführen würde.

Neben dem Bemühen, mit diesem Vorhaben der wirtschaftlichen Not zu steuern, betrieben die Einwohner Heimbachs die Erschließung ihres Ortes für den Fremdenverkehr, der seine Anfänge im vorigen Jahrhundert hatte und dem Eifelraum eine interessante wirtschaftliche Perspektive eröffnete. Diese rief die Gründer des Eifelvereins auf den Plan und ließ auch in Heimbach eine Gruppe entstehen, die für ihren Ort die Verwirklichung der Ziele dieses Vereins anstrebte. Das liegt nun genau ein Jahrhundert zurück. Oder ? -

Das Gründungsjahr

Als die Ortsgruppe Heimbach, stolz darauf, daß sie zu den ersten im Eifelverein gehörte, sich anschickte, ihre Hundertjahrfeier für 1989 zu planen und sich um die Verleihung der Eichendorff-Plakette bewarb, gab es Probleme beim Nachweis des Gründungsjahres. Man stellte mit Enttäuschung fest, daß die OG Heimbach in der Liste derjenigen, die dem Verein im ersten Jahr nach seiner Gründung beitraten, nicht genannt war. Ein Blick in die Kassenunterlagen des Hauptvereins zeigte sogar, daß die OG Heimbach erst ab 1891 Beiträge an den Hauptverein gezahlt hatte.

Eine gewisse Ratlosigkeit machte sich breit. Bisher war doch alles so ganz klar gewesen. Im Stempel der Ortsgruppe das Gründungsjahr 1889, niemand hatte diese Jahreszahl jemals in Frage gestellt. Und weiter: In der Jahreshauptversammlung am 23. April 1950 wird über das verflossene Jahr berichtet, "dessen Höhepunkt die Feier des 60jährigen Bestehens der Ortsgruppe war". 1964 feierte sie in Verbindung mit der Herbsttagung und Hauptvorstandssitzung am 17. und 18. Oktober ihr 75jähriges Bestehen. 1979 fand im Palas der Burg Heimbach eine Feier zum 90jährigen Bestehen der Ortsgruppe statt. Belege genug, daß für sie 1889 unangefochten als Gründungsjahr galt.

Daran wollte man nun doch weiter festhalten, wenn auch dieses Datum durch die Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Hauptvereins im Jahre 1914 und durch dessen Kassenunterlagen nicht belegt wurde.

So obliegt es dem Chronisten, den Sachverhalt aufzuklären. Hierzu eine Textstelle im Eifelvereinsblatt des Jahres 1928, Seite 47. In einem Bericht über die Gründung eines Gewerbe- und Verkehrsvereins in Heimbach erklärt sich die Ortsgruppe, "die nunmehr seit 39 Jahren (gegründet 1889)" besteht, für ein schiedlich-friedliches Nebeneinanderarbeiten der Ortsvereine im Interesse des Fremdenverkehrs und zum Wohle der Gemeinde. Hier haben wir einen relativ frühen Hinweis darauf, daß die Ortsgruppe 1889 für ihr Gründungsjahr hält.

Offensichtlich bestand vor dem offiziellen Beitritt zum Hauptverein in Heimbach ein Verschönerungsverein, der auf das Jahr 1889 zurückgeht. Die OG Heimbach hat sich von Anfang an die Tätigkeit dieses Vereins zugerechnet und ist nicht nur aus ihm hervorgegangen, sondern hat sich auch mit ihm identisch gefühlt. Erwähnungen des Verschönerungsvereins finden wir in den ältesten Sitzungsniederschriften der Ortsgruppe wiederholt; es wird aber klar, daß dieser nicht neben der Ortsgruppe existierte, wenn es auch an einer Stelle heißt, daß die Ortsgruppe 0,85 Mark aus der Kasse des Verschönerungsvereins zur Mitfinanzierung eines Vorhabens nimmt. Der Name Verschönerungsverein wird noch an weiteren Stellen genannt, nämlich 1898, wo die Rede ist von einschlägigen Anordnungen des Verschönerungsvereins für die Neuanlage von Wegen, und 1899, wo die Ortsgruppe beschließt, in den Gaststätten des Ortes Sammelbüchsen aufzustellen mit der Aufschrift "Verschönerungsverein". Offenbar war der Name "Verschönerungsverein" so fest im Bewußtsein der Heimbacher, daß man sich von dieser Aufschrift ein besseres Sammelergebnis versprach. Übrigens machten die Beträge aus diesen Sammelbüchsen bisweilen einen beachtlichen Teil der Jahreseinnahmen aus.

Im Eifelvereinsblatt von 1905 ist auf Seite 22 ein Aufsatz zitiert, der vom "Verschönerungsverein Heimbach" übersandt wurde. Auch hier zeigt sich wieder, wie lange der Name Verschönerungsverein mit dem Namen Eifelverein konkurrierte, während in Wirklichkeit zu keiner Zeit zwei Gruppen nebeneinander bestanden. Wir können festhalten, daß die Heimbacher Gruppe seit ihren Anfängen im Sinne der Zielsetzung des Eifelvereins arbeitete und sich zu Recht den Ortsgruppen zuzählt, die 1889 auf ein hundertjähriges Wirken zurückblicken können.

Wie es begann

Die ältesten Nachrichten entnehmen wir dem uns überkommenen Protokollbuch, das mit der Sitzung vom 11. November 1894 beginnt. In dieser Sitzung wird der am 24. Oktober in Abwesenheit gewählte neue Vorsitzende Conrath in sein Amt eingeführt. Als sein Vorgänger wird der Pfarrer Fischbach genannt, der vermutlich der erste Vereins Vorsitzende war. Paul Fischbach war Pfarrer in Heimbach von 1887 bis 1895. Als dritter Vorsitzender und Nachfolger von P.J. Conrath tritt Bürgermeister Deuser sein Amt am 24. März 1899 an, nachdem er ein ganzes Jahr zuvor, nämlich am 17. Februar 1898 gewählt worden war. In dem dazwischen liegenden Zeitraum hat offensichtlich keine Sitzung stattgefunden. Theodor Deuser blieb Vereinsvorsitzender bis zum Ende seiner Tätigkeit als Bürgermeister von Heimbach im Jahre 1930.

Außer den drei genannten Vorsitzenden waren in der Zeit bis zum ersten Weltkrieg im Vorstand in verschiedenen, zeitweise auch wechselnden Funktionen tätig August Herbrand, der Arzt Dr. Stroux und der Stationsvorsteher Karl Udert als Stellvertreter des Vorsitzenden; als Schriftführer Josef Breuer, Hauptlehrer Josef Gentz, der Lehrer Josef Jousen und Hauptlehrer Franz Fraikin, der Letztgenannte zeitweilig auch als stellvertretender Schriftführer.

Die Kassenführung hatten der Lehrer August Reinartz, der Gastwirt Johann Koerfgen und Peter Voßen, der vor der Währungsreform 1948 den Kassenabschluß vom Januar 1944 bestätigte und die Kasse übergab. Als stellvertretende Kassierer werden genannt der Bauunternehmer Anton Dohmen und der Hotelier Wilhelm Neuß. Wegewart waren Josef Jousen, Revierförster Schäfer und Wilh. Neuß. Als Beisitzer gehörten in den Jahren 1911/12 Franz Fraikin, Josef Jousen und Wilhelm Neuß dem Vorstand an. Neben den Herren des Vorstandes erschienen jeweils alle Mitglieder zu den Versammlungen. Diese fanden im Wechsel in den Gaststätten Heimbachs statt, deren Inhaber Vereinsmitglieder waren; so bei Gustav Herbrand im "Hotel zur Post", heute "Eifeler Hof, im "Kölner Hof bei Johann Koerfgen, ab 1906 Wilhelm Neuß, und im Gasthof Scheidt, später Gasthof Wilden und danach "Hotel zur Krone" unter Franz Hassert. Das sind die meistgenannten.

Mitglieder waren, wie zu dieser Zeit auch in vielen anderen Ortsgruppen des Vereins, die Honoratioren des Ortes, wozu sich neben dem Pfarrer, den Lehrpersonen, dem Arzt, dem Bahnhofsvorsteher und den Forstleuten auch die Gastwirte und Geschäftsleute zählten. Die Zahl der Mitglieder bewegte sich in der Zeit bis 1905 um ein rundes Dutzend, zahlende und nichtzahlende Mitglieder. Als nichtzahlende Mitglieder werden z. B. 1902 genannt der Pfarrer Zeveld, Polizeidiener Marx und vier Lehrpersonen, darunter die Lehrerin Maria Breuer. Außer dieser Lehrerin werden zwei weitere Damen 1902 als Mitglieder genannt. Daß sie jemals an einer Sitzung teilgenommen hätten, ist nirgendwo berichtet; da waren die Herren unter sich, da hatte auch kein Außenstehender Zutritt.

Das ehemalige Mitglied, gleichzeitig Kassierer der Ortsgruppe, der Lehrer August Reinartz, durfte der Sitzung am 19. Mai 1899 beiwohnen, nachdem er vorher gefragt hatte, "ob es gestattet sei". Der Vorsitzende stellte das "dem Belieben der Mitglieder anheim, worauf Herr Reinartz Platz nahm". In der nächsten Sitzung, die am 24. Juli stattfand, faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

"Personen, welche dem Verein nicht angehören, können zu der offiziellen Versammlung nicht zugelassen werden, dagegen können sie nach Schluß der Sitzung zu dem gemütlichen Teil durch Mitglieder eingeführt werden." Wieweit der Beschluß mit dem Besuch des Herrn Reinartz in der Sitzung im Mai zusammenhängt, möge der Leser selbst beurteilen.

Überhaupt wurden neue Mitglieder immer in aller Form eingeführt, nachdem die "Alten", in der Regel in der vorausgegangenen Sitzung, "per Acclamation" der Aufnahme zugestimmt hatten. Wir sehen, daß der Verein sich lange als eine exklusive Gruppe verstand. Das gilt mit Sicherheit für die Zeit bis 1905, über die das vorliegende Protokollbuch berichtet, und wird durch die Namensliste der 16 Mitglieder von 1905 bestätigt. Dann öffnet sich der Verein für die breite Einwohnerschaft. Im Eifelvereinsblatt von 1906 werden 26 neue Mitglieder genannt, von denen je zwei aus

Hasenfeld, Hausen und Blens kommen. Einer wohnt in Bürvenich und drei wohnen in Köln oder im Kölner Raum. Von den 26 sind sechs Handwerker und drei Landwirte.

1907 finden sich in einer namentlichen Aufstellung von 47 Mitgliedern drei Brauereibesitzer: Cramer in Wollersheim, Nagelschmidt in Bürvenich und P.J. Thelen in Köln. Als einzige Frau wird die Hotelbesitzerin Wwe. Zalfen genannt.

1908 wurde mit 62 Mitgliedern eine Zahl erreicht, die über Jahre konstant blieb. Für 1913 werden in der Mitgliederversammlung, die am 21. Januar 1914 im "Kölner Hof" stattfand, 72 Mitglieder festgestellt. Das dürfte die absolute Höchstzahl für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg sein. Mit seinem Ausbruch am 1. August 1914 begann eine lange Zeit des Stillstands und des Rückschritts.

Möglicherweise überraschte der Kriegsausbruch die Heimbacher bei den Vorbereitungen zu einer Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen ihres Vereins. Es ist uns nichts weiter aus dieser Zeit berichtet. Halten wir deshalb einen Rückblick auf die Arbeit der Ortsgruppe in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens.

Das Badehaus

Das interessanteste Projekt, mit dem sich die Ortsgruppe in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts beschäftigte, ist das "Badehaus". In den Sitzungsberichten von 1894 bis 1899 ist es beherrschendes Thema. Meine Neugier, wo denn nun eine Badeanstalt zu der Zeit in Heimbach zu suchen sei, wurde bald, nachdem ich zum ersten Mal davon erfuhr, durch einen glücklichen Zufall befriedigt. Beim Besuch einer Ausstellung im Freilichtmuseum Kommern stieß ich auf eine Fotografie von Heimbach aus dem Jahr 1896. Sie zeigt Heimbach von der Straße nach Mariawald. Wenig oberhalb des heutigen Kurparks erkennt man an der Bergseite ein Haus, etwas entfernt vom Ufer in der Rur stehend oder schwimmend, denn es heißt im Sitzungsprotokoll vom 17. Mai 1895:

"Das Badehaus soll nach der vorliegenden Zeichnung in Angriff genommen werden und wird der Unternehmer Dohmen für solide und baldige Ausführung zu sorgen haben.

Um das Badehaus mit dem Steigen und Fallen des Wassers in Einklang zu bringen, soll dasselbe versuchsweise auf sechs Petroleum-Fässern ruhen." (evtl. Kopie aus Protokollbuch S. 7)

Bei den Arbeiten, die der Unternehmer Dohmen ausführen sollte, handelte es sich um eine nötige Vergrößerung und Verbesserung des Badehauses. Mit einem Kostenvoranschlag hierfür war er im Dezember 1894 beauftragt worden. Während die Arbeiten offenbar länger dauerten, als erwartet, wurde in einer weiteren Sitzung eine Gebührenordnung für den Betrieb des Badehauses erstellt.

Danach sollte eine Karte für eine halbe Stunde 20 Pfennig, eine Zehnerkarte 1,50 Mark kosten. Inhabern einer Dauerkarte zum Preis von 2,00 Mark

"soll jederzeitige tägliche Benutzung des Badehauses für je eine halbe Stunde sowie Teilnahme an den Versammlungen zugestanden sein". Offenbar kam es 1905 weder zur Herrichtung des Badehauses noch zum Badebetrieb. Eine Rechnung des Schreiners Wergen für den Abbruch des Badehauses wirft schon Finanzprobleme auf, für deren Lösung der Kassierer Koerfgen einen Kredit anbietet. Den Winter über hat die "Dreherei und Schreinerei Heimbach" dann das Badehaus

- S -

hergerichtet; denn im März 1896 macht die Begleichung der Rechnung dieser Firma in Höhe von 157,85 Mark erneut Probleme. Die Begleichung der Summe erfolgt durch folgende Darlehen: Pfarrer Zeveld 50 M, Koerfgen 25 M, Dohmen 20 M, Herbrand 30 M, Latz 10 M, Schippers 10 M und August Herbrand 10 M. Dazu kommen als Spende von Rollesbroich 2 M und 0,85 M "aus der Kasse des Verschönerungsvereins". Im April wird in einer Sitzung überlegt, daß das Aufschlagen des Badehauses im Tagelohn erfolgen soll. Im Juni werden letzte Arbeiten, die Trennung in zwei Abteilungen, das Einbringen des Bodens und der Anstrich beraten. Der Pfarrer stiftet einen Stiefelknecht und der Bürgermeister einen Spiegel, und dann läuft der Badebetrieb im Jahr 1896 an. Für dieses Jahr wird den Angehörigen der Mitglieder freie Benutzung gewährt. Sie können sogar, auf eigene Rechnung natürlich, einen Schlüssel zum Badehaus erhalten. Einem Dr. Neitzel berechnet man für die Saison 10 Mark. Im Oktober beschließt man, das Aufschlagen und Abrechnen des Badehauses zusammen zu vergeben. Die Anlage wurde also offensichtlich über Winter eingelagert. Die Saison 1896 erbrachte eine Einnahme von 32,60 Mark.

Für 1897 sind keine Einnahmen verzeichnet. Herr Brandau (Mitbesitzer der Dreherei und Schreinerei Heimbach) rät im Mai dazu, das Badehaus umzubauen, und erhält auch im Juni den Auftrag, die Arbeiten nach einer von ihm vorgelegten Zeichnung durchzuführen. Eine Nutzung hat wegen des Umbaus wahrscheinlich nicht stattgefunden. Für 1898 werden dann aber wieder Einnahmen festgestellt, und zwar 34,70 Mark, in einer Sitzung am 24. März des Jahres 1899. In dieser Sitzung wird auch der Beschluß gefaßt, das Badehaus zu verkaufen. Eine Begründung für diesen Beschluß wird nicht gegeben, ich würde ihn in der Unwirtschaftlichkeit des Unternehmens suchen. Die Angelegenheit wird noch in zwei weiteren Sitzungen diskutiert, dann kauft der Schreinermeister Johann Wergen, Vereinsmitglied, die Badeanstalt für 70 Mark mit der Verpflichtung, sie instand zu setzen und weiter zu betreiben. Mit dem Verkaufserlös werden die noch bestehenden Verbindlichkeiten aus den seinerzeit aufgenommenen Darlehen bis auf 5 Mark abgedeckt; diese werden aus den Vereinskasse getilgt. Über die im letzten Protokoll als Badeanstalt bezeichnete Anlage - in Wirklichkeit handelte es sich um eine Umkleidemöglichkeit - gibt es keine weiteren Nachrichten. Wohl sind in einer Wanderkarte von 1905 etwas weiter runter, etwa im Bereich der heutigen Kurparkbrücke, "projektierte Badeanstalten", sprich Umkleidekabinen, eingetragen, die aber nicht gebaut wurden. Nach der Inbetriebnahme des Urftseekraftwerks, damals "Kraftstation" genannt, gab es durch den Zufluß des eiskalten Betriebswassers aus den tiefen Schichten des Urftsees keine für einen Badebetrieb zumutbaren Wassertemperaturen mehr.

Wanderwege - Bänke - Wintersport - Fremdenwerbung

Das Anlegen und die Pflege von Wanderwegen zur Erschließung der herrlichen Umgebung Heimbachs waren immer wieder Beratungsthemen in den Sitzungen. Da wird berichtet über den Ausbau eines Weges zur Urfttalsperre und seine vorbildliche Markierung durch schwere Steine mit Entfernungsangaben, ein Wanderweg zur Kraftstation wird erwähnt, auf Anregung von Michael Ley wird "durch das herrliche Fischbachtal" ein Weg zur Gertrudishütte (auf dem Sonnenberg zwischen Hausen und Heimbach) angelegt. Die Marienhöhe wird in einzelnen Bauabschnitten erschlossen,

und 1913 wird die Fertigstellung des Rundgangs Meuchelberg gemeldet und die Aufstellung von 14 Ruhebänken an diesem Wege.

Beim Aufstellen von Ruhebänken gab es auch damals schon Ärger über mutwillige Zerstörungen, so berichtet ein Sitzungsprotokoll vom 24 März 1899. Ob die ausgesetzte Belohnung von 25 Mark für die Ergreifung der Täter zum Erfolg geführt hat, ist nicht berichtet. Enttäuschungen blieben auch den damals einsatzfreudigen Helfern nicht erspart, als wenn die ohnehin erforderlichen Instandsetzungsarbeiten der Mühen nicht genug gewesen wären. 1904 wird die Reparatur der beiden Bänke erwähnt, die die belgische Königin Henriette 1881 "an der Chaussee von Heimbach nach Mariawald an zwei Stellen der übereinander aufsteigenden Serpentina" hatte anbringen lassen. Bleibt noch etwas zu sagen zum Thema Wintersport. Im Jahr 1910 wird die Teilnahme von Vertretern der OG an zwei Versammlungen in Gemünd und Euskirchen erwähnt, die sich mit der Bildung eines Wintersportvereins befaßten. Daraufhin stellte die Ortsgruppe 1911 eine 800 m lange Rodelbahn vom Altenberg in der Nähe des Klosters ins Heimbachtal fertig. Sie wurde 1912 instandgesetzt und 1913 mit 75 Mark verbessert, 25 Mark dazu hatte der Hotelier Uehlein von Haus Schönblick gestiftet. Die Arbeiten, die ein Netz von Wanderwegen mit Wegweisern, Markierungen und Ruhebänken rund um Heimbach entstehen ließen, wurden auf viele Schultern verteilt. Jeder trug nach seinem Vermögen dazu bei. So übernahmen nach einem Bericht aus dem Jahr 1907

"Photograph Fischer und Stationsvorsteher Udert die Sorge für die Fahnen; Anstreichermeister Pütz diejenige für die Schilder und Tafeln; Schmiedemeister Nellessen und Hotelinhaber Uehlein diejenige für die Bänke, der Wegeobmann diejenige für die Wegezeichen".

Die dem Gast und Touristen in Heimbach bereitgestellten Anlagen waren wohl vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges soweit gediehen, daß man sich schon 1913 auf Instandhaltungsmaßnahmen beschränken konnte. Aus dem Jahresbericht vom 21. Jan. 1914: "Im Gebiet der Ortsgruppe wurden Wege, Schilder, Wegezeichen, Bänke und Schutzhütten instandgehalten".

Schutzhütten

Die Gertrudishütte wurde schon erwähnt. Die Schutzhütte auf der Marienhöhe verdient noch eine kurze Betrachtung. Sie wurde von der Ortsgruppe erbaut und steht auf einem der herrlichsten Aussichtspunkte über Heimbach, den Heinrich Doepgen, Euskirchen, im Bericht über die Wanderung nach der Tagung des Hauptvorstandes in Heimbach vom 30. März 1912 so beschreibt:

"Von dieser Stelle präsentiert sich das Landschaftsbild von Heimbach, das die Rur tief unten in mächtigem Bogen durchzieht und umgeben ist von einem gewaltigen Kranz von hohen Bergen, in erhabener Schönheit; ein Punkt, an dem der Fuß des Wanderers haften bleibt, um entzückten Auges das herrliche Talbild mit den es umrahmenden schroffen Felshängen und den fernen blauen Bergen auf sich wirken zu lassen."

Aus dem Bericht über die Fertigstellung der Schutzhütte von 1911 folgende Daten: Plan: Regierungsbaumeister Leser, Düren. Ausführung: Baunternehmer Kühne, Heimbach Kosten: 674,13 Mark, Zuschuß Hauptverein 200 Mark, Beihilfe OG Düren 100 Mark.

Die erste Wanderkarte von Heimbach

Josef Jousen, älteren Heimbachern noch in Erinnerung als "Papa Jousen", kam im November 1901 als Lehrer nach Heimbach und wurde im darauffolgenden Januar in die OG des Eifelvereins aufgenommen. Nach der Versetzung des Hauptlehrers Josef Gentz nach Keldenich übernahm er 1905 die Aufgabe des Schriftführers. Wie aktiv er aber schon bis dahin in der Ortsgruppe tätig gewesen war, belegt die von ihm erarbeitete örtliche Wanderkarte, die 1905 gedruckt erschien.

Sie bietet 30 "Empfehlenswerte Spaziergänge" im Raum Heimbach und zu den benachbarten Orten an. Der Verlauf der Wege ist in der Natur mit Nummern und teils auch mit farbigen Symbolen markiert. Wer "Papa Jousen" noch aus eigenem Erinnern oder auch nur vom Hörensagen kennt, weiß, wie sehr ihm die Pflege der Wanderwege, bei der er zeitweise auch die Schuljugend beteiligte, am Herzen lag. Man kann getrost unterstellen, daß der Ausbau und die Markierung der in der Karte benannten Wege zum größten Teil sein Werk sind.

Aussichtspunkte, Tempelchen (heute würde man sagen "Schutzhütten") und Ruhebänke sind in der Karte eingetragen, ebenso einige Spielplätze. Zu nennen ist auch ein Aussichtsturm im oberen Herbstbachtal unweit vom Forsthaus Mariawald, der seinerzeit nicht der einzige auf den Höhen des Kermeterwaldes war.

Eine Nebenkarte stellt die Eisenbahnverbindungen nach Heimbach von Düsseldorf, Köln, Bonn und Aachen dar sowie die aus den Nachbarländern Belgien und Niederlande. Eine zweite Nebenkarte zeigt den Ortskern von Heimbach und weist die "Bemerkenswerten Gebäulichkeiten" aus, u.a. die schon erwähnten projektierten Badeanstalten. Die Herausgabe einer örtlichen Wanderkarte zu so früher Zeit ist schon erwähnenswert. Sie hat auch den Anstoß dazu gegeben, daß die Ortsgruppe sich schon sehr bald nach dem zweiten Weltkrieg wieder um die Herausgabe einer Wanderkarte bemühte. Doch darüber später mehr. Wir sind noch in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und wollen nicht vorgreifen, es sei denn, um die Verdienste des Lehrers Jousen an dieser Stelle gebührend zu würdigen. Das können wir nicht besser tun als durch die Wiedergabe eines Textes aus dem Eifelvereinsblatt von 1935.

(Kopie Jg. 1935, Seite 29) (Bild J. mit Eifel Freunden)

Die Schülerherberge in Heimbach

Als besondere Einrichtung der OG Heimbach aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg soll noch die Schülerherberge genannt werden. Die Einrichtung und Betreuung von Schülerherbergen durch den Eifelverein wurde auf der Ebene des Hauptvereins 1904 diskutiert und in die Wege geleitet. Siehe hierzu auch die Festschrift zur Jahrhundertfeier des Hauptvereins "1888-1988 Die Eifel".

Von der OG Heimbach heißt es in einem Bericht im Vereinsblatt von 1906: "OG beabsichtigt die Errichtung einer Schülerherberge". Es dauerte aber noch einige Jahre, bis die Absicht verwirklicht wurde. 1909 wurde eine Herberge in Heimbach, wie auch in Kronenburg, Nideggen und anderen Orten eingerichtet. In einem Bericht der Ortsgruppe über das Jahr 1909 heißt es, daß 69 Schüler die Herberge besuchten und daß der Herr Generalmajor von Gagern, Burg Vlatten, 40 Mark für die Schülerherberge spendete. Die Zahlen der Übernachtungen wurden ähnlich den Mitgliederzahlen von Jahr zu Jahr größer: 1910, 86; 1911, 131; 1912, 91; 1913, 128.

In dem Beitrag "Herbergswesen" auf Seite 252 im Buch "1888 - 1988 Die Eifel" wird der Höchststand der Besucherzahlen für 1914 angegeben. Hier wird auch Hans Hoitz zitiert, der 1905 über die Schülerherbergen gesagt hatte: "Jeder Herberge steht nämlich ein angesehenes, durchaus lokalkundiges Mitglied des Eifelvereins vor, das die Schüler empfängt, das Quartier anweist und ihnen mit väterlichem Rat, wenn nötig mit der Tat, in gleich fürsorglicher Weise wie ein Vater zur Seite steht."

Leiter der Schülerherberge Heimbachs war in diesem Sinne der Pfarrer Dr. Breidenbend. Ihm wurde 1911 als Vertreter der Postverwalter Peter Voßen zur Seite gestellt, der dann schon im gleichen Jahr die Leitung der Herberge übernahm. Im Januar 1914 gab er die Leitung der Herberge an Peter Pütz ab; zu dessen Stellvertreter wurde der Lehrer Josef Jousen gewählt. Aus den Eintragungen im Kassenbuch der Ortsgruppe, das vom Jahr 1911 an vorliegt, geht hervor, daß die Schülerherberge den Ersten Weltkrieg überdauerte. Sie gehört zu den wenigen, insgesamt sieben, die 1919 in Betrieb waren. Die Finanzierung erfolgte mit Hilfe von Zuschüssen des Hauptvereins. Die OG Heimbach erhielt, von 1909 bis 1919 einschließlich, 718,50 Mark. Neben der oben schon erwähnten Spende des Freiherrn von Gagern aus Vlattin finden sich im Kassenbuch weitere Zuwendungen dieses Förderers, die man alle, wenn es auch nicht jedesmal ausdrücklich vermerkt ist, der Schülerherberge zuordnen kann. Sie betragen insgesamt 179,70 Mark. Abschließend etwas zum Standort der Schülerherberge:

Meine Kenntnis, daß Mitte der zwanziger Jahre bei Pütz, später Thoma, Herberge für einen Dürener Mandolinclub angeboten wurde, ließ mich vermuten, daß die Schülerherberge im Hause Pütz/Thoma betrieben wurde. Eine Bestätigung hierfür fand sich bei der letzten Ausgabe für die Herberge im Kassenbuch. Da heißt es: "Rechnung Quirin Pütz Schülerherberge aus 1919".

Der Erste Weltkrieg / Stillstand - Rückschritt

Wenn sich auch die Schülerherberge über die Kriegsjahre hinüber rettete, sollten wir doch nicht übersehen, daß der Kriegsausbruch eine glänzende Aufwärtsentwicklung des Vereinslebens jäh abbrach. Innerhalb dieser Entwicklung war die Hauptvorstandssitzung in Heimbach am 30. März 1912 für die Ortsgruppe ein Höhepunkt. Sie fand im Hotel "Haus Schönblick" statt. Am Tag danach, einem Sonntag, machten die Tagungsteilnehmer eine Wanderung über die Marienhöhe und Mariawald durch den Kernmeter zum Urftsee. Die Beschreibung des Blicks von der Marienhöhe ins Tal haben wir schon zitiert. Bleiben wir also bei der Betrachtung der Zeit des Ersten Weltkrieges und der schwierigen Nachkriegsjahre. Der Bericht von der Jahresversammlung 1914 am 21. Januar im Hotel Kölner Hof wurde schon erwähnt.

Nochmal eine kurze Zusammenfassung: Mitglieder 72; je zwei Vorstandssitzungen und Hauptversammlungen; Instandhaltungsarbeiten an Wegen, Schildern, Wegezeichen, Bänken und Schutzhütten; bedeutende Aufwendungen für Reklame; 128 Besucher der Schülerherberge gegenüber 91 im Vorjahr. Kassenabschluß: Einnahmen 638,25 und Ausgaben 591,33 Mark.

Dieser Bericht ist bis zum Jahr 1927 die letzte Nachricht von der Ortsgruppe. Aus den Eintragungen im Kassenbuch läßt sich entnehmen, daß die Vereinstätigkeit nicht ganz zum Erliegen kam, doch zeichnet sich ein stetiger Rückschritt ab. Die an den Hauptverein abgeführten Mitgliederbeiträge gehen von 60 Mark im Jahr 1913

auf 34 Mark im Jahr 1918 zurück. Die Abnahme der Aufwendungen für die Herberge von 153,60 auf 20,40 Mark zeigt den Rückgang der Übernachtungszahlen an. Es ist aber auch ersichtlich, daß die Geschäfte des Vereins gewissenhaft weitergeführt wurden und man die Pflege der bestehenden Einrichtungen nicht vernachlässigte, während der erste Vorsitzende, Bürgermeister Deuser, als Oberleutnant seit dem 2. August 1914 zum Kriegsdienst einberufen war. Am 6. Mai 1916 finden wir bei den Ausgaben 1,05 Mark für ein Telegramm an Hauptmann Deuser, möglicherweise für ein Gratulationstelegramm zu seiner Beförderung zum Hauptmann.

Die ersten Nachkriegsjahre

Vom Jahr 1920 an kommt wieder Bewegung in die Arbeit des Vereins, das zeigen die kräftig ansteigenden Einnahmen an Mitgliederbeiträgen und aus Sammlungen, wobei der Betrag aus Sammellisten und -büchsen den der Mitgliederbeiträge bei weitem übersteigt. Das, wie auch der Name "Interessenliste" für eine Spendenliste mit 250 Mark, deutet auf einen echten Ansatz zum Neubeginn. Ist die Gebefreudigkeit auch schon ein versteckter Hinweis auf die beginnende Geldentwertung? - Bei den Eintragungen von 1921 wird die Inflation schon deutlich sichtbar. Der Kassierer tat richtig, die Kasse im Laufe des Jahres bis auf 28,52 Mark auszuräumen. Zu diesem Betrag verbuchte er am Jahresbeginn 1922 noch 43 Mark aus einer Sammlung, dann stellte er die Kontoführung ein. Der Kassenbestand von insgesamt 71,52 Mark entsprach damals noch einem Gegenwert von 18 kg Brot; am Jahresende mußte man für 1 kg Brot schon 163 Mark zahlen. 1923 ging die Geldentwertung in rasender Fahrt weiter. Die Preise stiegen von Monat zu Monat mit unfaßbarer Geschwindigkeit. Der Kilopreis für Brot betrug im Januar 250, im März 463, im Juni 1 428, im August 69 000 Mark und schließlich im November 1923 201 Milliarden Mark.

Die Währungsreform im November 1923 machte diesem Spuk endlich ein Ende. Der Hauptverein übrigens schloß seine Kasse 1923 mit 174 866 715 Millionen Mark ab, was einem Gegenwert von 870 kg Brot entsprach.

Zaghafter Neubeginn Mitte der 1920er Jahre

1924 nahm der Kassierer die Buchführung mit bescheidenen aber echten 76 Mark aus Mitgliederbeiträgen wieder auf, nach einem Jahrzehnt der Not durch Krieg, Besatzung, Inflation und Separatismus.

Noch hat Deutschland, vor allem der Westen, das wirtschaftliche Tief nicht überwunden, aber die Verhältnisse beginnen sich zu stabilisieren. Der Eifelverein wendet sich wieder verstärkt seinen Aufgaben zu, auch das gesellige Leben erhält neuen Auftrieb. Im Vorstand finden wir 1924 die alten Aktiven, als Vorsitzenden Bürgermeister Deuser, als Kassierer Peter Voßen und als Schriftführer Franz Fraikin, der 1926 von Heinrich Braun abgelöst wird. Die Ortsgruppe zählt 45 Mitglieder.

Die erste Veranstaltung der Ortsgruppe, über die berichtet wird, ist ein Josef – Schregel – Abend im Jahr 1927 im Saale Hassert. Nachdem Dr. Willi Hermanns aus Aachen Josef Schregel und sein Werk vorgestellt hatte, trug der Dichter selbst daraus vor, aber auch der "ausgezeichnete Rezitator" Franz Caspers aus Troisdorf. Bei der Gestaltung des Abends wirkte auch das "tüchtige Männerquartett des Herrn Gabriel Breuer, Heimbach" mit. Der Vorsitzende sprach zum Abschluß der Veranstaltung von

- 10 -

"einer in jeder Hinsicht wohl gelungenen echten und rechten Heimat- und Dichterfeier". Er äußerte die Hoffnung, daß manch neues Mitglied zur Ortsgruppe finden möge.

Aus dem Jahr 1929 haben wir wieder einen Bericht über eine gesellige Veranstaltung. Der Mänergesangverein St. Cäcilia aus Nijmegen in Holland war Gast der Ortsgruppe und gab im Saale des Hotels Schöller - Fraikin ein "Wohltätigkeitskonzert zum Besten der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins". Die musikalischen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und es war "ein genußreicher Abend für Zuhörer wie für Sänger".

1930 findet ein Wechsel im Vorsitz der Ortsgruppe statt. Nachfolger von Theodor Deuser wird Straßenbaumeister Karl Völksen. Deuser war 30 Jahre Vorsitzender.

In der Jahresversammlung 1932 am 27. Januar im Gasthof "Zur Talsperre" wird als Nachfolger für den verstorbenen Heinrich Braun Paul Band zum Schriftführer gewählt.

Berichtenswert ist aus dieser Versammlung, daß die Anregung zur Errichtung eines Heimatmuseums erörtert wird. Dazu wird der Vorschlag gemacht, eine Kommission solle schon Gegenstände sammeln und in einem Raum in der Turnhalle lagern.

1932 ist wieder ein besonderes Jahr für die Ortsgruppe. Nach 20 Jahren findet erneut eine Hauptvorstandssitzung in Heimbach statt, diesmal im Herbst, am 22. Oktober. Wieder ist am Sonntag danach Gelegenheit, an einer Wanderung zum Urftsee teilzunehmen. Eine zweite Wanderung führt nach Nideggen, wo die Teilnehmer auf der Burg mit der OG Nideggen zusammentreffen.

1933 findet die Jahresversammlung am 6. Februar in der Gastwirtschaft Hubert Jansen statt. Die Ortsgruppe zählt 52 Mitglieder (Stand von Ende 1932). Man gedenkt der verstorbenen Mitglieder Hotelier Fraikin, Hotelier Keinen und Hotelier Neuß.

Kräftiger Aufschwung - jäher Abbruch

Anfang 1934 wird die Jahreshauptversammlung im Hotel zur Krone von dem neuen Vorsitzenden Bürgermeister Josef Radermacher geleitet. Da in dem Sitzungsbericht nicht über seine Wahl berichtet wird, ist anzunehmen, daß diese im Jahr 1933 erfolgt war, in dem Radermacher als Bürgermeister in Heimbach eingesetzt wurde, wenn es überhaupt eine Wahl im echten Sinne des Wortes gegeben hatte. Wie schnell man im Jahr der Machtergreifung durch die Hitlerpartei von demokratischen Formen auf das Führerprinzip umgeschaltet hatte, zeigt folgende Mitteilung des Hauptvorsitzenden in der Vereinszeitschrift vom Oktober 1933: "Kraft der mir vom Führer des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine erteilten Ermächtigung bestätige ich auf Grund der Meldungen von nachstehend aufgeführten 121 Ortsgruppen die Wahl ihrer Führer (Vorsitzenden) und ermächtige letztere, ihrerseits den Stellvertreter, den Schriftführer und den Schatzmeister zu berufen." Bei den aufgeführten Ortsgruppen hat Heimbach die Nummer 39. Acht Gruppen, die noch keine Meldung abgegeben hatten, werden "aufgefordert, ungesäumt ihre Wahlvorschläge einzureichen".

Zurück zur o.g. Sitzung. Behandelt wird ein für unsere Tage hochaktuelles Thema, der Naturschutz. Es heißt im Bericht: "Im weiteren Verlauf der Erörterungen stellten sich die Herren Büth und Lehrer Knauff als wahre Träger des Naturschutzgedankens heraus und gaben hierbei wertvolle Anregungen".

Im Jahrgang 1935 der Vereinszeitschrift, Seite 30, finden wir eine Namensliste von 36 Neumitgliedern der OG Heimbach. Genannt werden u. a. Dentist Bings, Jagdhüter Rudolf Cremer, Jagdhüter Naun, Dr. Wasser, Postagent Zimmermann und die Hauptwachtmeister Düpre und Körvers. Die beiden Letztgenannten sowie drei Bauführer und sechs Ingenieure bzw. Diplomingenieure waren im Zusammenhang mit dem Bau der Rurtalsperre nach Heimbach gekommen.

Wahrscheinlich waren unter der großen Zahl der Neumitglieder auch solche Zeitgenossen, die mit dem Beitritt zum Eifelverein ihrer Verpflichtung genügen wollten, sich irgendwo zu organisieren; denn das erwartete man von jedem Volksgenossen. Aus eigenem Erleben weiß ich, daß der Eintritt in den Turnverein zu der Zeit eine ähnliche Funktion erfüllte. Viele Eltern schickten ihre Kinder dorthin, um dem aufdringlichen Werben der NS-Jugendorganisationen zu entgehen. Der Turnverein erlebte in dieser Zeit einen ähnlich auffallenden Mitgliederzuwachs wie der Eifelverein. Wie dem auch sei, immerhin erfuhr das Vereinsleben einen Aufschwung, der dem in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg vergleichbar war. Daß wir wieder auf einen Krieg zusteuerten, zu dieser Befürchtung schien manch einem die Politik der damals in Deutschland Herrschenden Anlaß zu geben. Daß uns in der Tat nur vier Jahre davon trennten, hat sich dennoch niemand vorstellen können.

Der letzte Satz aus dem Bericht über die Jahresversammlung am 6. Februar 1935 drückt etwas von der naiven Ahnungslosigkeit aus, mit der wir dem neuen Unglück entgegen "marschierten". Es heißt da: "die Ortsgruppe marschiert mit 86 Eifelreunden an zweiter Stelle im Kreise Schleiden". Tragischerweise hat Heimbach auch einen der vorderen Plätze bei den Kriegsverlusten gehabt.

Bis zum Ende des Jahres 1935 stieg die Mitgliederzahl auf 102. In der Versammlung am 1. Februar 1936 stellte Herr Völksen den Picknickplatz vor, der von der Rheinischen Straßenbau Verwaltung an der Mariawal der Straße, Henrietten -Blick, ausgebaut wurde. Nach dem Bericht über diese Versammlung findet sich in der Vereinszeitschrift über die OG Heimbach keine Nachricht mehr, bis die Zeitschrift ihr Erscheinen mit der Ausgabe des zweiten Heftes (März/April) des Jahres 1943 einstellt. Wohl sind uns noch die Mitgliederzahlen angegeben, jeweils für das Jahresende: 1936, 91; 1937, 72; 1938 75 und 1939, 89.

Das Titelblatt der vorletzten Nummer der Zeitschrift zeigt die Burg Heimbach. Sie hat den Krieg fast ohne Schäden überstanden, während der Ort am Fuße des Burgfelsens in Trümmer sank.

(Bild vom zerstörten Heimbach)

Über das, was in den Kriegsjahren geschah, gibt uns wieder das Kassenbuch einigen Aufschluß. Mehr als in den Jahren des Ersten Weltkrieges ruhten alle Aktivitäten, die vorrangige Aufgaben des Vereins waren.

- 12 -

Von 1939 bis 1943 findet sich nicht eine einzige Ausgabenposition, die auf Neuerrichtung oder Pflege von Anlagen für den Fremdenverkehr schließen läßt, ebenso wenig wie auf eine Veranstaltung geselliger Art. Der Mitgliederbestand wurde betreut, das heißt, die Beiträge wurden kassiert und anteilig an den Hauptverein abgeführt, die Zeitschrift wurde verteilt und Eifelkalender wurden verkauft; geringe Beträge wurden für die Geschäftsführung abgebucht. Als die Zeitschrift Anfang 1943 ihr Erscheinen einstellte, gab es kaum noch die Notwendigkeit für eine weitere Kassenführung. Für 1944 wurde noch ein Überschuß von 498,74 RM aus dem Jahr 1943 übernommen, damit schließt dann das Kassenbuch ab. In 1944 wurden wohl keine Beiträge mehr kassiert, es interessierte sich auch niemand mehr für die letzte Kriegsausgabe des Eifelkalenders, der 1944 erst im Juni erschien. In der Eifel, der das Kampf geschehen in der 2. Jahreshälfte 1944 näherrückte, stand die Sorge um die Bewältigung der Alltagsnot und des Leids im fünften Kriegsjahr ganz im Vordergrund, es ging ums nackte Überleben.

Wiederbelebung der Ortsgruppe im Jahr 1948

Den Schrecknissen von nahezu sechs Kriegsjahren folgte die Not der Nachkriegsjahre. Mit aller Energie machten sich die aus Krieg und Evakuierung Heimgekehrten - nur wenige hatten das Kriegsende in Heimbach erlebt - an den Wiederaufbau. Das Jahr 1948 mit seiner Währungsreform gab dem Wiederaufbauwillen einen kräftigen Impuls und vor allem eine reelle Chance. Es wird oft als die Stunde Null bezeichnet, als Beginn einer neuen Aufwärtsentwicklung, die allmählich einsetzte.

Noch vor der Währungsreform wurde der Eifelverein in Heimbach wieder aktiv. Ein neuangelegtes Protokollbuch beginnt mit der Eintragung:

"Wiederbelebung des Eifelvereins Ortsgruppe Heimbach am 18. April 1948" Es folgen die Namen der Vorstandsmitglieder:

Josef Fraikin, Vorsitzender

Willi Reitz, Stellvertreter

Josef Jäger, Schriftführer

Bertram Hermanns, Wegewart-Stellvertreter

Heinz Küppers, Wanderwart

Paul Lennartz, Wegewart

Hubert Bachern, Beisitzer

Eduard Keinen, Beisitzer Ein Festausschuß wurde aus folgenden Mitgliedern zusammengestellt:

Karl Engels, Hubert Schöller, Willi Bings, Michael Fraikin, Johann Cremer und Heinz Küppers.

Die Aufgabe dieses Ausschusses war zweifelsfrei die Vorbereitung der schon erwähnten 60 Jahrfeier, die für 1949 anstand. In einem ersten Tätigkeitsbericht in der Hauptversammlung vom 23. April 1950 wird die Feier des 60jährigen Bestehens der Ortsgruppe als Höhepunkt des verflossenen Jahres bezeichnet. Sie fand am 21. August statt. Daneben wird berichtet, daß sich die Ortsgruppe in den zurückliegenden zwei Jahren schon intensiv um die Instandsetzung von Wanderwegen, das Aufstellen von Ruhebänken und die Schmückung der Berghöhen um Heimbach mit Wimpeln bemüht hatte.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde zur Lösung dieser Aufgaben, wie sie bis heute besteht, bahnte sich schon damals an. Als wichtige Aufgabe wurde die Herausgabe einer Wanderkarte in Angriff genommen, ähnlich der, wie sie 1905 von Lehrer Josef Jousen erstellt worden war. Ein Ausschuß von drei Mitgliedern sollte sich dieser Aufgabe annehmen. Aus einer Vorstandssitzung vom 11. November 1950 berichtet die Monatszeitschrift des Eifelvereins: "Die seinerzeit von dem Veteran des Eifelvereins, Lehrer Jousen, angefertigte Karte von Heimbach und Umgebung ist veraltet. Der deshalb von Lehrer Josef Daheim angefertigte Rohentwurf eines neuen Kartenblattes wurde gutgeheißen". Als Josef Daheim am 1. Februar 1951 als Lehrer nach Rheinhausen bei Duisburg ging, wurde der Landmesser Wilhelm Müller aus Gemünd zur Beratung hinzugezogen und kurzfristig mit der Fertigstellung der Karte beauftragt. Die Finanzierung sollte teilweise über Werbeanzeigen erfolgen und hierzu die Zusammenarbeit mit dem Gewerbe- und Verkehrsverein und der Amts- und Gemeindevertretung angestrebt werden. Schon am 5. Mai desselben Jahres wird über die Fertigstellung der Karte berichtet, ein Vertriebsystem beraten und beschlossen und der Verbraucherpreis auf DM 1,30 festgesetzt. Man trank eine Extrarunde auf das gelungene Werk, und in der Tat war die Herausgabe einer neuen örtlichen Wanderkarte so früh in der Wiederaufbauphase nach dem Kriege eine bemerkenswerte Leistung. Nahezu 40 Jahre ist die Wanderkarte nun in wiederholten aktualisierten Auflagen erschienen.

In einer Generalversammlung am 3. Februar 1952 wird das Jahr 1951 als erfolgreichstes seit der Wiederbelebung nach dem Kriege bezeichnet. Ein kräftiger Zuwachs ließ die Mitgliederzahl auf 138 ansteigen. Der Verkauf von Wanderkarten war erfreulich, die Arbeit an dem Wanderwegenetz hatte gute Fortschritte gemacht. Den Eifer, mit dem die Aufbauarbeit vorangetrieben wurde, belegt die Tatsache, daß von Mitgliedern die Stiftung von acht Bänken und drei Fahnenstangen für Höhenwimpel zugesagt wurde. Bei der Vorstandswahl löste Viktor Fisch als Schriftführer Josef Jäger ab, anstelle von Eduard Keinen wurde Heinz Wimmer als Beisitzer gewählt, Nachfolger des bisherigen Wanderwartes Heinz Küppers wurde Hubert Jansen. Diesem trug die Versammlung auf, mit verstärkter Wandertätigkeit die Geselligkeit in der Ortsgruppe zu fördern. Ohnehin gab es jährlich eine gesellige Veranstaltung.

Zusammenfassend wurde festgestellt, daß in dem Zeitraum seit 1948 in allen Aufgabenbereichen - dank der einsatzfreudigen Mitarbeit vieler Aktiver - erfreuliche Ergebnisse erzielt wurden.

Weitere Fortschritte brachten die folgenden Jahre, für die dem Vorstand ein Ausschuß von fünf Mitgliedern (Wilhelm Bings, Karl Engels, Hubert Schöller, Johann Cremer und Michael Fraikin) zu seiner "Beratung bei wichtigen Entscheidungen" zur Seite gestellt wurde.

Die Bestätigung hierfür gibt der Rückblick auf vier Jahre in der Hauptversammlung am 15.

Januar 1956. In diesem Zeitraum wurde kontinuierlich an der Instandhaltung und Verbesserung des Wanderwegenetzes gearbeitet, dessen Länge mit rd. 40 km angegeben wird. Immer wieder bewährte sich hierbei die harmonische Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Die Wandertätigkeit wurde intensiviert. Die geselligen Veranstaltungen verdienen besondere Erwähnung.

Im Winterhalbjahr gab es jeweils eine karnevalistische Sitzung mit Tanz am Rosenmontag. Im Laufe des Sommers fand ein sogenanntes Familienfest der Mitglieder statt. Interessant ist, daß das Sommerfest am 23. August 1952 dem Heimatdichter Josef Schregel gewidmet war, wie schon der Heimatabend im Sommer 1927, bei dem der Dichter selbst vortrug. Beide Male wirkte der Rezipient Franz Caspers aus Troisdorf mit, der auch am 27. August 1955 sowie am 22. März 1958 einen Heimatabend mitgestaltete und 1964 wieder beim großen Heimatabend anlässlich der 75Jahrfeier der Ortsgruppe im Saal des Hotels "Seehof" auftrat.

Bleibt noch festzuhalten, daß zum o. g. Heimatabend vom 27. August 1955 die Ortsgruppe Hausen ausdrücklich eingeladen wurde, deren Gründung lt. einer Protokollnotiz aus dem Jahr 1953 vom Vorstand der OG Heimbach ausdrücklich unterstützt wurde. Soviel aus dem Tätigkeitsbericht. Bei der Vorstandswahl gab es folgende Veränderung: Anstelle von Hubert Jansen wurde Hans Nellessen, seit dem 17.2.1954 mit dem Wanderwesen beauftragt, zum Wanderwart gewählt. Adolf Reitz wurde stellvertretender Schriftführer. Hubertine Ferber wurde zur Jugendwartin gewählt. Dadurch wurde der Anstoß zu einer intensiven Jugendarbeit gegeben.

Im Berichtszeitraum erschien die zweite Auflage der Wanderkarte (Frühjahr 1955). Der Vorstand wandte sich mit Erfolg gegen die Absicht des Hauptvereins, eine eigene Wanderkarte von Heimbach zu vertreiben.

Mit einer neuen Mannschaft von Beisitzern, die der Vorstand wählte (Heinz Wimmer, Wilhelm Bings, Michael Fraikin, Johann Cremer, Karl Burton, Alfons Getto und Karl Langen), ging es in einen neuen Arbeitsabschnitt.

Vorherrschendes Thema in den Berichten der folgenden fünf Jahre ist die Jugendarbeit, deren hoffnungsvolle und zugleich tragische Geschichte hier nachgezeichnet werden soll: Eine Gruppe von Jugendlichen hatte sich bald zusammengefunden und ihre Arbeit aufgenommen. Nur drei Monate nach der Wahl der Jugendwartin zählte sie 30 Mitglieder. Bei einem Treffen Ende April 1956 im Burghof wurde ihr durch Wilhelm Bings ein Wanderwimpel überreicht, den Annemie Nellessen gestickt hatte. Er begleitete die Gruppe im Laufe des Jahres auf zahlreichen Wanderungen, zu denen man sich in der Regel am Sonntagnachmittag traf. Für regelmäßige Zusammenkünfte versuchte man einen Raum in der Schule zu bekommen, offensichtlich ohne Erfolg, denn der Vorstand bedachte den damaligen Schulleiter mit einer scharfen Mißbilligung, weil er den Raum verweigert hatte. So hatten die Jugendlichen keine Möglichkeit, regelmäßig Gruppenabende zu veranstalten. Zur Durchführung von Volkstanzübungen - der Verein hatte einen Fonokoffer und Schallplatten beschafft - mußte man auf die neuerrichtete Turnhalle zurückgreifen. Geeigneter als die Halle selber erschien jedoch ein eigener Raum, der allerdings erst noch im Untergeschoß des Gebäudes hergerichtet werden mußte. Die Ortsgruppe erklärte sich der Gemeinde gegenüber zur Vorfinanzierung der baulichen Maßnahmen gegen Verrechnung auf eine später zu zahlende Miete bereit. Nach Abschluß eines entsprechenden Vertrages im Dezember 1957 schlepten sich die Bauarbeiten bis zur Fertigstellung des Raumes über Jahre hin. Im Oktober 1959 wird erwähnt, daß die Ortsgruppe 3599 DM investiert hat. Die Fertigstellung wird erst 1960 gemeldet, zu einem Zeitpunkt, da die Jugendgruppe ihre Aktivitäten fast

gänzlich eingestellt hat. Die Mehrzahl ihrer Mitglieder war zum Turnverein abgewandert. Schon nach einem ersten Wechsel in der Führung der Jugendgruppe, etwa eineinhalb Jahre nach ihrer Entstehung, tauchten die Probleme der Raumbeschaffung auf, und die Begeisterung der jungen Leute erhielt einen kräftigen Dämpfer. Dennoch gab es über viele Jahre unter Anneliese Cremer, die als zweite Jugendwartin H. Ferber im September 1957 ablöste, immer wieder Auftritte der Jugendgruppe, Volkstanz und Gesangsdarbietungen zur Verschönerung von Vereinsveranstaltungen, unter denen der Heimatabend aus Anlaß der Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins in Heimbach am Samstag, dem 22. März 1958, ein Höhepunkt war. Ein letzter Versuch, die Arbeit der Jugendgruppe wieder in Gang zu setzen, bestand darin, Herrn Schwirtz, den damaligen Leiter des Turnvereins, zu ihrer Übernahme zu bewegen. Sie sollte dann zugleich Volkstanzgruppe im Turnverein und Jugendgruppe des Eifelvereins sein. Der Raum im Turnhallegebäude sollte weiterhin auf Kosten des Eifelvereins zur Verfügung stehen. In einer Generalversammlung am 14. Mai 1961 rückte Herr Schwirtz jedoch von seiner früheren Zusage ab, so daß "das Schmerzenskind »Jugendgruppe« endgültig abgeschrieben wurde.

In der gleichen Versammlung wurde der Vorstand neu gewählt: Wilhelm Bings löste Wilhelm Reitz als stellvertretenden Vorsitzenden ab. Der Vorsitzende, der Schatzmeister und der Wegewart wurden in ihren Ämtern bestätigt. Als Schriftführerin wurde Elisabeth Schöller bestätigt, die dieses Amt schon am 3. Oktober 1959 von Josef Jäger übernommen hatte. Für den überraschend zurückgetretenen Wanderwart Hans Nellessen fand sich kein Nachfolger. In einer späteren Sitzung, am 17. Juni 1961, wurde Konrad Lennartz zum Wanderwart ernannt. Für den Zeitraum bis 1965 sind noch folgende Veränderungen im Vorstand festzuhalten: Als weitere Beisitzer wurden hinzugezogen Bernhard Bachern mit dem besonderen Auftrag, den Wegewart zu unterstützen, und Christel Klaffen als Hilfe für den Wanderwart. Nach dem Tode von Martin Franzen (gest. im Febr. 1962) übernahm Bernhard Bachern mit dem 3. November 1962 das Amt des Schatzmeisters. Als Beisitzer wurden im November 1962 Peter Mundt und der Hauptlehrer Franz Herzog vorgeschlagen. Franz Herzog nahm im April 1963 erstmals an einer Sitzung teil und übernahm in der Sitzung vom 8. November 1963 das Amt des Schriftführers von Elisabeth Schöller. Bernd Lieser wurde zum gleichen Zeitpunkt Beisitzer. Ob Peter Mundt die Funktion eines Beisitzers je innehatte, ist nicht festzustellen. Eine Neuerung im Zeitabschnitt 1961 bis 1965 ist die Einführung regelmäßiger Altentage. Die Anregung hierzu kam vom damaligen stellvertretenden Vorsitzenden Wilhelm Bings. Beim ersten, am 17. Dezember 1961, gab es eine Rundfahrt durch den Kermeter, anschließend Kaffee und Kuchen bei unterhaltsamen Darbietungen im Hotel Burghof. Am 9. Dezember 1962 kehrte man nach einer kleinen Eifeltour über Gemünd, Herhahn Einruhr, Kesternich und Schmidt im Kölner Hof ein. Nach der Kaffeetafel zeigte Dr. Milz aus Düren einen Lichtbildervortrag. Am 8. Dezember 1963 wurden 85 Senioren in Privat - Pkws. zu einer Besichtigung des Klosters nach Steinfeld gefahren. Nach der Rückkehr fand man sich zum gemütlichen Beisammensein im Hotel Heinen in Hasenfeld zusammen. Für Unterhaltung sorgten das Doppelquartett Eifelperle mit gesanglichen Darbietungen und Bernd Lieser mit einem Diavortrag.

- 16 -

Höhepunkt im Zeitraum von 1961 bis 1965 war die Feier zum 75jährigen Bestehen der Ortsgruppe. Sie fand in Verbindung mit der Herbsttagung und Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins am 17. und 18. Oktober 1964 statt. Der Saal des "Seehofs" faßte kaum die große Zahl der Besucher des großen Heimatabends. Die an beiden Tagen angebotenen Wanderungen im Raum Heimbach/Rursee erfreuten sich reger Beteiligung. In einem Rückblick bei der örtlichen Hauptversammlung am 21. März 1965 wurde dann der erfreuliche Verlauf des Jubelfestes besonders herausgestellt, aber auch der mühevollen Alltagsarbeit des Vorstandes gedacht, aus dem sich Josef Fraikin verabschiedete. Es gab viele Worte des Lobes und Dankes für den scheidenden Vorsitzenden, der seit 1948 das Vereinsleben bestimmt hatte und das - wie die Erfolge in allen Aufgabenbereichen belegen - mit Geschick und glücklicher Hand.

Mit der Vorstandswahl in der gleichen Sitzung beginnt ein völlig neuer Abschnitt. Zum Vorsitzenden wird Franz Herzog gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende Wilhelm Bings und der Schatzmeister Bernhard Bachem werden wiedergewählt. Zur Schriftführerin wird Stefanie Lieser gewählt, der bisherige Wanderwart Konrad Lennartz übernimmt die Aufgaben des Wegewartes, bis dahin seit 1948 von Paul Lennartz wahrgenommen. Neuer Wanderwart wird Bernd Lieser.

Paul Lennartz verbleibt im Vorstand als Beisitzer, ebenso wie Michael Fraikin und Elisabeth Schöller.

Die nun beginnende Periode zeichnet sich dadurch negativ aus, daß dem Protokollbuch sozusagen keine Nachrichten über das Vereinsgeschehen zu entnehmen sind. Nach vier Sitzungsprotokollen und drei Veranstaltungsberichten schließt das Buch im September 1965 mit der Eintragung der Schriftführerin:

"Es fehlen zwei Zusammenkünfte einiger Personen des EV-Vorstandes, die aber nicht als ordentliche Vorstandssitzung angesehen wurden. Die Aussprachen hatten jeweils klärenden Charakter über einzelne Fragen."

Es folgen noch zwei eingeklebte Berichte. Dann findet sich unter dem 16. März 1980, nach gut 14 Jahren, eine Eintragung des Vorsitzenden:

"Seit 1965 hat sich bei allen Vorstandswahlen weder eine Dame noch ein Herr bereitgefunden, das Amt des Schriftführers zu übernehmen."

Die große Lücke kann ausgefüllt werden durch fünf Berichte aus der Ortsgruppe, die sich in der Zeitschrift "Die Eifel" finden.

Deren Inhalt sei stichwortartig wiedergegeben: Jahrgang 1968, Seite 40

Ein gelungener Altentag wurde am 10. Dezember 1967 im "Kölner Hof" für etwa 75 Personen ausgerichtet. Zur Unterhaltung trugen das Doppelquartett "Eifelperle" und der Heimatdichter Tilmann Gottschalk aus Kreuzau bei.

Jahrgang 1969, Seite 140

Vorstandswahlen in der Jahreshauptversammlung am 16. März 1969:

Wiederwahl: Vorsitzender Fr. Herzog, Stellvertreter W. Bings, Schatzmeister B. Bachem, Wegewart K. Lennartz und Beisitzer Paul Lennartz.

Neuwahl: Wanderwarte Walter Lennartz und Hermann Müller, Schriftführer

- 17 -

Kurt Simons; Beisitzer Irmgard Baumgärtner und Eduard Krischer.

Im Bericht werden die jährlichen Altentage und eine anstehende Neuauflage der Wanderkarte erwähnt.

"Die Eifel" 1976, Seite SO

Generalversammlung am 14. Dezember 1975. Tätigkeitsbericht wie üblich (Arbeit an Wanderwegen, Ausflugsfahrten und Tanzabende, Neudruck der Wanderkarte nach Überarbeitung, Kassenbericht)

Vorstandswahl: Vorsitzender und Schatzmeister wiedergewählt; Stellvertreter Eduard Krischer, Wanderwartin Elisabeth Schöller, Beisitzer Irmgard Baumgärtner.

Verleihung von Treuenadeln.

"Die Eifel" 1979, Seite 122 und 343

Vorankündigung der Feier des 90jährigen Bestehens der Ortsgruppe und Bericht über die Veranstaltung, die am 16. Juni auf der Burg Heimbach stattfand.

Die wenigen Berichte lassen immerhin erkennen, das der Verein weiterhin aktiv war, sich um die Pflege der Geselligkeit innerhalb des Ortes bemühte und seinen vielfältigen Aufgaben zur Förderung des Fremdenverkehrs nachkam.

Am 16. März 1980 war erneut eine Vorstandswahl.

Gegenüber 1975 gab es folgende Veränderungen: Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Alwin Schöller, Schriftführerin Annemie Nellessen und Wegewart Paul Eidenberg. Dank der Neubesetzung des Schriftführerpostens gibt es für die folgenden Jahre wieder regelmäßige Sitzungsniederschriften und Berichte über die Tätigkeit der Ortsgruppe, auf die sich die folgenden Ausführungen stützen. Sie behandeln nach Themen geordnet das Geschehen des letzten Jahrzehnts.

Die Wandertätigkeit

Die Wanderwartin Elisabeth Schöller hatte bei ihrer Wahl im Dezember 1975 darauf hingewiesen, daß sie sich wegen ihrer beruflichen Tätigkeit an der TH in Aachen ihrer Aufgabe in der Ortsgruppe vorerst nicht im gewünschten Umfang widmen könne. Es wurde aber in den Jahren 1976 und 1977 ein Wanderprogramm durchgeführt, das schon einen ersten Ansatz von Regelmäßigkeit erkennen ließ. Die Wanderungen wurden sonntags durchgeführt, die Teilnehmerzahlen waren bescheiden.

Nach der Pensionierung von Elisabeth Schöller erfolgte dann ab Frühjahr 1978 die Auflage eines Wanderprogramms, bei dem die Regelmäßigkeit zum Prinzip wurde. Der 11. Mai 1978 ist der Geburtstag der Donnerstagswanderungen, die allerdings nach einem guten Start im selben Jahr wegen Erkrankung der Wanderwartin fünf Monate lang nicht stattfinden konnten. 1979 war das Jahr der Bewährung für diese neue Idee. Mit unerschütterlicher Ausdauer wurde die Wandertätigkeit fortgesetzt; der Erfolg blieb nicht aus. Beleg dafür ist die Statistik von 1980:

Es gab 67 Wanderungen gegenüber 49 im Vorjahr, darunter 20 ganztägige. Die Zahl der Gäste war von 245 auf 358 gestiegen. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl, in den

Jahren 1976 bis 1978 um zehn, betrug nunmehr 25. In der Statistik enthalten sind die Wanderungen einer Gruppe von zehn Mitgliedern bei einer Wanderwoche mit Standquartier in Bollendorf und die Fünftageswanderung einer Vierergruppe von Heimbach nach Trier. Dreizehnmal wurden zur Anfahrt Pkws oder ein Bus benutzt. Die Prinzipien, nach denen E. Schöller das Wandern organisierte, stellte sie einem Bericht über die Wandertätigkeit von 1978 bis 1980 voran. Sie sind entnommen einem Aufsatz von Schulrat Wollens, Hellenthal, in Maiheft 1963 der Vereinszeitschrift und lauten in Stichworten:

Wandern ist Schreiten mit offenen Augen,
mehr Weilen als Eilen,
Zeithaben zum Schauen.

Selbst die vertraute Heimat wird dann zu jeder Jahreszeit, zu jeder Tagesstunde zu einem neuen Erlebnis.

Ausfahrten

Schon im vorgenannten Wanderbericht sind einige Gemeinschaftsfahrten zur Erkundung der ferneren Heimat aufgeführt. Sie wurden teils zum Besuch von Veranstaltungen des Hauptvereins oder befreundeter Ortsgruppen durchgeführt, teils dienten sie der Pflege der Geselligkeit insbesondere für die älteren Mitglieder. Immer gehörte eine Wanderung zum Programm.

Als Beispiel seien hier die Fahrten des Jahres 1983 aufgeführt, zusammengestellt aus den Unterlagen der Schriftführerin Annemie Nellessen:

17. April Frühjahrstagung in Manderscheidt mit Wanderung zur Heidsmühle 12. Mai
Velbert, Bergisches Land 14. Juli Maria Laach, Wanderung um den Laacher See,
Grillen in der Grillhütte Brohltalblick. 18. September Ulmen, Wanderung durch das Tal der
wilden Endert vorbei

am Kloster Maria Martenthal nach Kochern. Bemerkenswert die sachkundige Führung durch
Luzie und Erich Justa. 8. Oktober Grugapark Essen - Neviges - Schloß Burg a. d. Wupper
20. Oktober Sinzig, von dort aus Rotweinwanderung im Bereich Bodendorf/Heimersheim.

Zielorte weiterer Ausfahrten in den vergangenen Jahren:

17.06.85 Vennbahn

14.07.85 Ulmen

26.10.85 Xanten

4.06.87 Tagebau Hambach

25.06.87 Düsseldorf, Bu.-Gartenschau

22.08.87 Rheinfahrt Boppard/Rüdesheim

8.10.87 Rheinhöhenwegwanderung

26.04.86 Moselkraftwerk Fankel

24.08.86 Limburg/Lahn

28.07.86 Koblenz (Deutscher Wandertag)

30.04.88 Vaals, Dreiländer-Eck

26.06.88 Kreuz im Venn

27.08.88 Kannebäckerland/Westerwald

20.11.88 Siebengebirge – Röhndorf

Komm-mit-Wanderungen

Am 5. Juni 1983 fand der Bezirkswandertag der Bezirksgruppe Düren in Heimbach statt. Dieses Ereignis gab die Anregung, öfter zu Wanderungen nach Heimbach einzuladen. Seit 1985 treffen sich alljährlich im Mai Wanderfreunde aus Ortsgruppen, zu denen unsere Ortsgruppe einen besonders herzlichen Kontakt pflegt. Im Jubiläumsjahr wird anstelle der Komm-mit-Wanderung am 4. Juni ein offenes Wandern angeboten.

Wanderservice

Seit vielen Jahren stehen ausgebildete Wanderführer der OG Heimbach für Besuchergruppen bereit, die mit Bahn oder Bus anreisen, um in Heimbachs Umgebung zu wandern. Bisweilen entstehen aus dem Zusammentreffen mit solchen Gruppen dauerhafte Freundschaften. Neben vielen EV-Ortsgruppen sind da z. B. die Austriafreunde aus Antwerpen. Sie verbrachten erstmals am 19./20. Oktober 1985 zwei Wandertage in Heimbach, die mit Hilfe der Ortsgruppe gestaltet wurden. Sie trafen am 22. Juni 1986 mit einer Gruppe aus Heimbach zu einer gemeinsamen Wanderung im Gebiet Burg Reuland/Ouren zusammen. 1987 waren sie wieder in Heimbach zu Gast, und zur Hundertjahrfeier haben sie ihren Besuch mit ca. 100 Mitgliedern angekündigt. Die Vorliebe der Antwerpener für die Eifel reicht wahrscheinlich ins Jahr 1913 zurück, in dem eine EV-Ortsgruppe Antwerpen entstand, die allerdings den Ersten Weltkrieg nicht überdauerte.

Pflege der Geselligkeit

Ideen zur Förderung der Geselligkeit werden in der Wandergruppe - unterwegs oder bei der Einkehr - geboren, geplant und ausgestaltet.

So die inzwischen zum Jahresprogramm gehörende vorweihnachtliche Feier, in der St. Nikolaus (alias Helmut Breuer) die Jahresarbeit des Vereins kritisch kommentiert, sie mit Lob und Tadel bedenkt und Ratschläge für die Weiterarbeit gibt. Dann die Fastnachtssitzungen, die es seit 1980 in Folge gibt, nur in diesem Jahr wegen des frühen Karnevalstermins und der vielen Vorbereitungsarbeiten für die Hundertjahrfeier unterbrochen.

Und dann gibt es noch die regelmäßige Teilnahme am Karnevalszug seit 1984. Als Wanderer - Wilddiebe - Holzhacker - Pilze - Hase und Esel - und im Jubiläumsjahr als Heinzelmännchen, die für die Sauberkeit in der Stadt zuständig sind, nahmen die Teilnehmer sich selbst auf die Schuppe oder glossierten ein aktuelles örtliches Problem. Hierbei insbesondere, aber auch bei Ausschmückungsarbeiten zu anderen Veranstaltungen stellt der Kunstmaler Hubert Bachem sein Können bereitwillig in den Dienst der Ortsgruppe.

Mitarbeit bei aktuellen Aufgaben

Im Jahr 1950 setzte sich die Ortsgruppe beim Kreis Schleiden, in dessen Besitz damals die Burg Heimbach war, für deren Sicherung und Wiederaufbau ein. 1956/57 wirkte die Ortsgruppe in dem Ausschuß für die Errichtung des Kriegerdenkmals mit. 1961 stellte sie einen sachverständigen Vertreter für den vom Stadtrat gebildeten Verkehrsausschuß. Mit einer Eingabe an den Regierungspräsidenten wandte sich die Ortsgruppe 1980 gegen den Ausbau der Badewaldstraße (K 48) und war auf der Seite der Gewinner. Im selben

- 20 -

Jahr überwies der Verein 585 DM an den Caritasverband Freiburg zur Linderung der Hungersnot in Uganda. Der Betrag war bei einer Weihnachtsfeier durch den Verkauf von Tisch- und Christbaumschmuck, den Annemie Nellessen gebastelt hatte, durch die Versteigerung von zwei Vogelhäuschen von Peter Nellessen und aus Spenden zusammengekommen.

Bei der Erstellung der zweiten Ausgabe des Hefes über Heimbach in der Reihe "Die Schöne Eifel" arbeitete ein ganzes Team von Mitgliedern der Ortsgruppe an der Gestaltung der Texte und Bilder sowie der Beschaffung von Werbeanzeigen zur Finanzierung.

Die Darstellung dessen, was in einem Jahrhundert in der Ortsgruppe geschehen ist, sagt nur wenig aus über das, was der einzelne innerhalb oder außerhalb des Vorstandes für das Vereinsleben geleistet hat, jeder nach seinem Vermögen oder seiner verfügbaren Zeit.

Dafür gebührt allen Dank, den lebenden sowie den verstorbenen Mitgliedern, deren wir bei der Hundertjahrfeier gedenken.

Der Ortsgruppe wünschen wir Fortbestand und erfolgreiches Wirken für viele weitere Jahre.

Die Ortsgruppe zählt im Jubiläumsjahr 307 Mitglieder. Dem Vorstand gehören an:

Alwin Schöller, Vorsitzender

Berti Schink, Stellvertreterin

Bernhard Bachem, Schatzmeister

Annemie Nellessen, Schriftführerin

Anneliese Bongard, Wanderwartin

Ewald Schröder, Wegewart

Josef Daheim, Kulturwart

Anne Klemmt, Beisitzerin

Elfriede Klinkhammer, Beisitzerin

Franz Josef Wergen, Beisitzer